

Christian Schicha

## Tanja Köhler (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter: Ein Handbuch

2021

<https://doi.org/10.25969/mediarep/16303>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schicha, Christian: Tanja Köhler (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter: Ein Handbuch. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 38 (2021), Nr. 2, S. 211–212. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/16303>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## **Tanja Köhler (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking. Nachrichten im digitalen Zeitalter: Ein Handbuch**

Bielefeld: transcript 2020, 563 S., ISBN 9783837650259, EUR 39,-

Die Herausgeberin Tanja Köhler, die als Redaktionsleiterin Nachrichten Digital beim Deutschlandfunk arbeitet, hat Journalist\_innen in Leistungsfunktionen neben Wissenschaftler\_innen der Medienforschung sowie der Kommunikations- und Medienwissenschaft für eine kritische Reflexion aktueller Entwicklungen von Nachrichten im Zeitalter der Digitalisierung gewinnen können.

Das Buch ist in sieben Teile gegliedert. Nachdem Veränderungsprozesse des Nachrichtenjournalismus durch den digitalen Wandel skizziert werden, geht es um sogenannte Fake News und Möglichkeiten, diese zu erkennen und zu bekämpfen. Es schließen sich Beiträge zur Transformation einer journalistischen Berichterstattung an, die sich auf Daten und Algorithmen sowie Nachrichten und Sprache fokussieren. Daran anknüpfend werden Formate und Projekte sowie das Verhältnis zwischen den Medien und dem Publikum beim Nachrichtenjournalismus vorgestellt. Abschließend werden Wechselwirkungen zwischen der Redaktion und dem Management im Zuge der Digitalisierung herausgearbeitet.

Die Aufsätze beschäftigen sich auch mit technischen Veränderungen des Journalismus durch Automatisierungsprozesse der künstlichen Intelligenz und den daraus resultierenden Kon-

sequenzen. „Wir müssen nun fragen, wie der Journalismus seine Beobachtung der Gesellschaft mithilfe von Softwaresystemen organisiert, die selbst wiederum nach eigenen Regeln beobachten, hierarchisieren etc. und was es bedeutet, wenn sie, wie im Fall von Bots, zu Beteiligten in Kommunikationsprozessen werden“ (Loosen/Solbach, S.198). Hierbei werden auch datenschutzrechtliche Aspekte angesprochen. Schließlich sammeln Medienorganisationen „Daten über die Demographie, den Konsum und die Verhaltensmuster ihres Publikums“ (Sehl/Eder, S.209). Dabei können sie auf Werkzeuge zur Datenanalyse von Webinhalten zurückgreifen, um eine größere Reichweite zu erzielen und so den Gewinn der Medienunternehmen zu maximieren.

Auf der Ebene der Medieninhalte wird die zunehmende Verbreitung von sogenannten Verschwörungstheorien und Desinformationen ebenso reflektiert wie das Misstrauen in die Qualität der Nachrichtenberichterstattung. Es wird herausgearbeitet, dass die Journalist\_innen „ihre privilegierte Rolle als Torwächter des öffentlichen Raumes“ (Lorenz-Meyer, S.26) verloren haben, da sich auch Amateure am öffentlichen Diskurs über digitale Kanäle beteiligen. Hierbei sind neben informativen Nachrichtenangeboten auch aggressive Nutzerkommentare zu beobachten, die Leif Kramp und

Stephan Weichert (S. 537) als „Hass im Netz“ (S.537) bezeichnen. Die Autoren zeigen typische Muster für Hasssprache auf, liefern aber auch konstruktive Ansätze für eine angemessene Moderationsstrategie im Umgang damit.

„Im Zeitalter von Fake News“ (Sängerlaub, S.99) geht es weiterhin darum, Desinformationen in Form von Lügen, Gerüchten und Halbwahrheiten aufzudecken, sowie „zu widerlegen und einzuordnen“ (Stern, S.120). Durch Verifikationstechniken kann die Glaubwürdigkeit von Behauptungen durch einen Faktenscheck überprüft werden. Quellen, Fotos und Videos werden hierbei von Journalist\_innen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanbieter und Recherchezentren auf ihre Echtheit überprüft.

Marieke Reimann verweist bei der Erstellung von Textbeiträgen auf die „Notwendigkeit geschlechtergerechter Sprache im Journalismus“ (S.283), während Tanja Köhler Konzepte und Regeln für einen inklusiven Journalismus aufzeigt, der „Teilhabe und Chancengleichheit in der digitalen Gesellschaft“ (S.297) durch den Gebrauch leichter und einfacher Sprache ermöglicht.

Einige der am Sammelband beteiligten Journalisten\_innen zeigen in ihren Aufsätzen die durch die Digitalisierung erfolgten Veränderungsprozesse ihrer Arbeit am Beispiel ihrer eigenen Medienbetriebe. Dies gilt unter anderem für das Content-Netzwerk Funk von ARD und ZDF, das von der Referentin der Programmgeschäftsführerin Viola Granow vorgestellt wird, ebenso wie für die Nachrichtenredak-

tion von RTL, für die Tanit Koch als Chefredakteurin arbeitet. *ARD-Aktuell* Chefredakteur Marcus Bornheim zeigt Veränderungsprozesse der „Tagesschau zwischen öffentlich-rechtlichem Auftrag und Marktanforderung“ (S.67) auf, während Katrin Gottschalk das „Innovationsmanagement“ (S.79) der Berliner Tageszeitung *taz* skizziert.

Die Herausgeberin fordert einen vielfältigen Journalismus, der präzise erklärt und einordnet sowie transparent und lösungsorientiert berichtet. Es wird deutlich, dass sich die Berichterstattung im digitalen Zeitalter an Maximen der Glaubwürdigkeit und Transparenz orientieren sollte, um das Vertrauen der Mediennutzer\_innen zu bekommen. Dabei kann auch auf Projekte und Initiativen zur Vermittlung von Journalismuskompetenz an Schulen zurückgegriffen werden, die von den Leipziger Journalismusforscher\_innen Markus Beiler, Uwe Krüger und Juliane Pfeiffer vorgestellt werden.

Der empfehlenswerte Band macht deutlich, dass neben normativen Postulaten und konstruktiven Ansätzen zur Erreichung von Qualitätsstandards auch die technischen und wirtschaftlichen Herausforderungen des Nachrichtenjournalismus in den Fokus gerückt werden müssen. Es ist positiv zu bewerten, dass ein umfassender Blick über den Untersuchungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven der Wissenschaft und Praxis vorgenommen wird, der die Veränderungsprozesse angemessen reflektiert, einordnet und offene Fragen anspricht.

*Christian Schicha (Erlangen)*